

Die Forderungen des Schweizer Syndikats Medienschaffender SSM

Mélanie Berner, Fachsekretärin Medienpolitik SSM

Medienkonferenz «Medienumfrage 2020» vom 27. August 2020

Bedeutung von Online für die Schweizer Medienlandschaft steigt

Verglichen mit der Umfrage von 2006 haben 2020 massiv mehr Angestellte von Onlinemedien an der Umfrage teilgenommen. Innerhalb der Stichprobe von 2020 gaben 10% der Medienschaffenden an, für ein Onlinemedium zu arbeiten (nicht auf der Onlineredaktion eines Printmediums oder einer Radio- bzw. Fernsehstation). Selbst wenn man davon ausgeht, dass es eine gewisse umfragebedingte Unschärfe gibt, unterstreicht diese Zahl die Bedeutung von Online in und für die Schweizer Medienlandschaft klar. Onlinemedien haben einen wichtigen Stellenwert als Arbeitgeber*innen aber auch als Akteur*innen der Meinungsvielfalt. Vor diesem Hintergrund ist es im Sinne einer umfassenden Medienpolitik und Medienförderung absolut essentiell, Onlinemedien nicht von der Medienförderung auszuschliessen.

Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern nach wie vor Realität

Auffallend sind die Ergebnisse zu den Lohnunterschieden zwischen den Geschlechtern. Auf den ersten Blick kommt der Unterschied beim mittleren Lohn mit 200 Franken pro Monat moderat daher. Betrachtet man hingegen nur Angestellte, zeigen sich deutliche Unterschiede. So ist der mittlere Lohn der angestellten Kollegen pro Monat um 400 Franken höher, als derjenige der angestellten Kolleginnen. Richtet man den Blick auf den Medientyp, entdeckt man, dass der Unterschied beim mittleren Lohn im Printbereich auf 800 Franken pro Monat zu Ungunsten der Kolleginnen ansteigt. Klein sind die Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern hingegen bei der SRG. Beim Medianlohn liegt die Differenz bei 160 Franken, bei den tieferen Löhnen gibt es keine Differenz und erst nach oben hin öffnet sich die Lohnschere. Als Erklärung für dieses Bild kann der Gesamtarbeitsvertrag, welcher zwischen dem SSM und der SRG besteht, herangezogen werden. In diesem GAV sind für jede Funktion ein Mindest- und ein Maximallohn vorgegeben. Innerhalb dieser Bandbreite gibt es allerdings keine Vorgabe für eine geregelte Lohnentwicklung. Die Umfrageergebnisse weisen darauf hin, dass eine nicht-definierte Lohnentwicklung trotz GAV zu Lohnungleichheiten führen kann. Die Beseitigung von Lohnungleichheiten muss deshalb zwingend Teil einer aktiven GAV-Politik sein. Die Ausgestaltung der Lohnentwicklung ist dabei ein Schlüsselement und muss sozialpartnerschaftlich definiert werden. Die Durchführung einer Lohnanalyse und darauf basierende Massnahmen zur Bekämpfung der Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern sind im Medienbereich absolut notwendig.

Schwierige Situation der Freischaffenden

Dass die Situation der freien Medienschaffenden schwierig ist, war durch unsere tägliche Arbeit bereits bekannt, bevor die Ergebnisse der Studie vorlagen. Wie prekär sich die Situation darstellt, ist allerdings erschreckend. Insbesondere, wenn man sich vor Augen hält, dass die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die ökonomische Situation der freien Medienschaffenden mit der vorliegenden Umfrage nicht abgeholt worden sind. Freie Medienschaffenden sind elementarer Bestandteil des Schweizer Mediensystems. Durch ihren Blick von aussen bringen sie Meinungsvielfalt ins System und sind unverzichtbar für eine vielfältige Medienlandschaft. Um den unverzichtbaren Beitrag der freien Medienschaffenden für die Branche zu erhalten, besteht unmittelbarer

Handlungsbedarf. Auftraggeber*innen sind in der Pflicht, die Freien regelmässig zu anständigen Konditionen zu beschäftigen und der Gesetzgeber ist in der Pflicht endlich ein System der sozialen Sicherheit zu etablieren, das freie Medienschaffende bzw. selbständig Erwerbstätige absichert ohne sie vorher durch massive Prämien zu ruinieren. Wir erwarten ausserdem, dass die SRG und weitere gebührenteilfinanzierte Medienhäuser im Umgang mit freien Medienschaffenden eine Vorreiter- und Vorbildrolle einnehmen und im sozialpartnerschaftlichen Dialog verbindliche und faire Regelungen für die Beschäftigung von freien Medienschaffenden vereinbaren.

Einschüchterung, Belästigung und Mobbing: hohe Exposition der Medienschaffenden

Ein Drittel der Befragten hat angegeben in den letzten 12 Monaten Einschüchterungen, Belästigung oder Mobbing erfahren zu haben. Bei Angestellten mit und ohne Kaderfunktion liegt der Wert bei über einem Drittel, bei Freischaffenden leicht darunter. Mit Blick auf die berufliche Realität der Medienschaffenden muss präzisiert werden, dass diese negativen Erfahrungen im Kontext mit der beruflichen Tätigkeit gemacht worden sind. Sie hängen daher sicherlich auch mit der generell erhöhten Exponiertheit von gewissen Medienschaffenden und der vermehrten Präsenz in den sozialen Medien zusammen. Trotzdem sind die Werte hoch (in den bisherigen Auswertungen der schweizerischen Gesundheitsbefragung liegen die Werte bei 7.7% für Frauen und bei 6.6% für Männer)¹. Die Forderung, dass Medienunternehmen mehr in den Schutz ihrer Angestellten in diesem Bereich investieren müssen, liegt auf der Hand.

Die Forderungen des Schweizer Syndikats Medienschaffender zusammengefasst:

- ➔ Onlinemedien müssen in die geplanten Medienfördermassnahmen eingeschlossen werden.
- ➔ Medienhäuser müssen die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern aktiv bekämpfen.
- ➔ Die SRG und alle gebührenteilfinanzierten Medien müssen eine Vorbildfunktion im Umgang mit freien Medienschaffenden einnehmen und diesbezüglich im sozialpartnerschaftlichen Dialog verbindliche Regeln vereinbaren.
- ➔ Die Medienhäuser müssen ihre Angestellten besser gegen Einschüchterung, Belästigung und Mobbing schützen.

¹ Die Resultate der schweizerischen Gesundheitsbefragung liegen noch nicht im Detail vor. Zugänglich sind bisher erst einige ausgewählte Ergebnisse. Online im Internet:
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitszustand/allgemeiner.assetdetail.9366230.html>
[abgerufen am: 25.08.2020]